

# Der «Fall Frau Pfarrer Pfenninger»

**Frau muss nicht 150 Jahre zurückblicken, um erstmals eine Pfarrerin auf der Kanzel zu sehen. Erst 1967 trat mit Hedwig Weilenmann-Roth die erste Pfarrerin im Thurgau ihr Amt an. Allerdings gab es rund 30 Jahre früher schon eine Vorkämpferin für das Thurgauer Frauenpfarramt: Verena Pfenninger-Stadler.**

Judith Engeler

Romanshorn im Jahr 1939: Ein neuer Pfarrer wird gesucht und in der Person von Walter Pfenninger gefunden, der bis anhin in Brig sein Amt versieht. Zwei Punkte aber gilt es vor seiner Wahl noch abzuklären: Erstens sorgt man sich bei Pfenninger um dessen «vaterländische Gesinnung», weil er Mitglied bei der sozialdemokratischen Partei ist. Zweitens hat seine Frau Verena, studierte Theologin, bis anhin im Wallis als «Pfarrhelferin» gearbeitet und Gottesdienste und Unterricht in den weit verstreuten Dörfern übernommen. Einen solchen Einsatz lässt die Thurgauer Kirchenordnung nicht zu. Ob klar sei, «dass im Thurgau für eine Theologin keine Möglichkeit

bestehe, als solche zu amten», wird Pfenninger in einem Brief der Pfarrwahlkommission gefragt. Als dieser bejaht, steht seiner Wahl nichts mehr im Weg. Im Sommer wird Walter Pfenninger als Pfarrer von Romanshorn eingesetzt.

## «Frauen sollen schweigen»

Wieder Romanshorn, dieses Mal im Jahr 2020: Meret Engel ist im dreiköpfigen Pfarrteam eine von zwei Frauen. Seit zwölf Jahren ist sie in der Gemeinde tätig, bis vor kurzem mit 70 Stellenprozent, jetzt mit 50, da sie in der Psychiatrischen Klinik Wil ein zusätzliches Pensum hat. Als Engel 2008 an den Bodensee kam, war sie bereits die dritte Pfarrerin in der Kirchgemeinde Romanshorn-Salmsach, «von daher war es nichts Neues, dass eine Frau gewählt wurde», wie sie sagt. Engel ergänzt: «Allerdings sagte mir ein Gemeindeglied in einem persönlichen Gespräch, dass die Frau in der Gemeinde eigentlich schweigen solle.»

## Kirchenrat schaltete sich ein

Heute mag das in der reformierten Landeskirche eine Einzelmeinung sein, vor rund 80 Jahren war sie Konsens. Schon kurz nach ihrer Ankunft in Romanshorn übernahm Verena Pfenninger-Stadler gewisse Aufgaben ihres gesundheitlich angeschlagenen Mannes: Sie leitete die Sonntagsschule und die Frauengruppe und half in der Krankenhausseelsorge mit. Insbesondere diese Bibelstunden im Spital, die vielmehr einer Andacht mit Bibelauslegung, Gebet und Gesang glichen, erregten beim Thurgauer Kirchenrat Anstoss. Das Leiten von Bibelstunden gehörte zu



Bilder: Judith Engeler / zVg

Meret Engel (links) ist in der Evangelischen Kirchgemeinde Romanshorn-Salmsach Pfarrerin. Den Weg für sie und weitere Theologinnen hat einst Verena Pfenninger-Stadler geebnet, die vor 80 Jahren in Romanshorn wirkte. Das passte damals nicht allen.

denjenigen Amtshandlungen, die allein für Pfarrer vorgesehen seien, schrieb der Kirchenrat an den Bodensee. «Nach thurgauischem Kirchenrecht besteht für sie keine Möglichkeit, irgendwelche pfarramtliche Handlungen auszuüben.» Die Mehrheit der Kirchenvorsteherschaft sah das anders: Sie war nicht gegen ein solches Engagement von Pfenninger-Stadler, wollte allerdings auch nicht gegen den Kirchenrat entscheiden. Das Thema wurde also erstmal vertagt.

## Katholik vorgezogen

Doch schon im Dezember 1940 klopfte der Kirchenrat erneut in Romanshorn an. Ihm war zu Ohren gekommen, dass Pfenninger-Stadler Religionsunterricht erteilte und Evangelisationsvorträge hielt. Daraufhin verbot der Kirchenrat die Erteilung des Religionsunterrichts durch Theologinnen. Dies war in Romanshorn besonders brisant, weil es zu wenigen protestantischen Lehrkräften gab und die evangelischen Kinder im vorherigen Schuljahr von einem katholischen Lehrer unterrichtet



worden waren. Das rief Gegner auf den Plan. So wandte sich der Romanshorn Sekundarlehrer Rudolf Schümperli an den Kirchenrat und setzte sich für Verena Pfenninger-Stadler ein. Nicht nur halte er den Rechtsstand, der den Theologinnen im Thurgau eine Tätigkeit untersagt, für revisionsbedürftig, sondern er wolle auch festhalten, dass der Unterricht von «Frau Pfarrer Pfenninger» demjenigen eines Pfarrherrn in jeder Beziehung ebenbürtig sei. «Wie sonderbar und wie kleinlich müsste der Bevölkerung ein Vorgehen erscheinen, das sich damit abfindet, dass ein katholischer Lehrer die protestantischen Kinder unterrichtet, aber dagegen Sturm läuft, dass im folgenden Jahre eine theologisch ausgebildete, sehr intelligente protestantische Frau den Religionsunterricht erteilt», schloss Schümperli seinen Brief.

## Verbot blieb bestehen

Auch Verena Pfenninger-Stadler selber meldete sich mehrmals zu Wort. Sie wolle, im Gegensatz zu anderen Kolleginnen, nicht

ungesetzlich arbeiten und strebe auch nicht das «volle Pfarramt» an, worunter sie eine selbstständige Leitung einer Gemeinde verstand. Es half alles nichts: Das Unterrichtsverbot blieb bestehen. Am 10. Mai 1941 erklärte der Kirchenrat den «Fall Frau Pfarrer Pfenninger» als erledigt und erklärte, er wolle die Frage nach der Betätigung von Theologinnen in der Thurgauer Landeskirche allgemein prüfen.

## «Kirche sollte stolz sein»

1940 gab es in fast allen Kantonen der Deutschschweiz für Theologinnen die Möglichkeit, wenigstens als Pfarrhelferin zu arbeiten. Doch die Thurgauer Landeskirche blieb bei ihrem konservativen Kurs: Im Oktober 1943 wurde eine Motion «über die Zulassung weiblicher Kandidaten zum Pfarramt» mit 36 zu 32 Stimmen abgelehnt. Erst 24 Jahre später wurde mit Hedwig Weilenmann-Roth die erste Pfarrerin im Thurgau nach Arbon berufen. Heute ist die reformierte Kirche weltweit eine der wenigen Kirchen, die Frauen

zum Pfarramt zulässt. Meret Engel weist darauf hin, dass der Reformierte Weltbund sogar von einer Frau geleitet wird, nämlich von der Libanesin Najla Kassab, Vertreterin der Evangelischen Kirchen in Syrien und dem Libanon. «Aber wer weiss das schon in unserer Kirche? Ich wünschte mir, dass die reformierte Kirche stolz ist, dass Frauen zum Pfarramt zugelassen sind.» In der Praxis dominieren, zumindest im Thurgau, allerdings immer noch die Männer im Pfarramt. Das fällt auch Engel auf, sie hatte abgesehen von wenigen Situationen, noch nie Probleme damit. Für die feministischen Vorkämpferinnen hat sie grossen Respekt: «Die ersten Frauenrechtlerinnen kämpften nicht nur gegen gesellschaftliche Normen, sondern auch gegen das Gefühl, es selber nicht zu können. Wenn einem immer wieder gesagt wird, man sei für etwas nicht geeignet, muss man aufpassen, dass man es am Schluss nicht selber glaubt!»

**Historie in 20 Sekunden**

**1972: erste Kantonsrätin**

Die Politik war noch langsamer als die Kirche: Ein Jahr nach der Einführung des Frauenstimmrechts 1971 kam mit der damals 58-jährigen Martina Hälg-Stamm die erste Frau in den Thurgauer Kantonsrat. Die Romanshornerin, Mitglied der Sozialdemokratischen Partei (SP), war zwei Legislaturperioden im Grossen Rat und setzte sich erfolgreich für eine Revision des kantonalen Besoldungsreglements ein, das Frauen bis dahin benachteiligt hatte. In Romanshorn ist heute eine Strasse nach der ersten Thurgauer Kantonsrätin benannt.

## NEUZEIT IN 20 SEKUNDEN

### Frauenmehrheit regiert

Im Thurgau gibt es 130 Kantonsräte und -rätinnen, in der letzten Legislaturperiode (2016 bis 2020) waren 34 davon weiblich. In der neuen Periode sind es 42 Kantonsrätinnen, zwei aus Romanshorn und Salmsach. Im fünfköpfigen Thurgauer Regierungsrat stellen Frauen nach wie vor die Mehrheit: Mit Carmen Haag, Monika Knill und Cornelia Komposch sind neben Walter Schönholzer und Urs Martin drei Frauen im Amt.

## 150 Jahre LANDESKIRCHEN

Das Zusammenspiel von Kirche und Staat im Thurgau gründet 2020 immer noch auf der Verfassung aus dem Jahr 1869. Was die evangelische und die katholische Landeskirche des Kantons Thurgau prägt, wird im Jahresschwerpunkt des Kirchenboten zum 150-Jahr-Jubiläum monatlich auf einer Doppelseite mit einem Thema aufgegriffen, das die damaligen und heutigen Zustände vergleicht. Die beiden als Kalenderblätter gestalteten Texte enthalten die allerwichtigsten Fakten von damals und heute. Die Themenliste und alle im Kirchenboten abgedruckten Beiträge sind online abrufbar unter [www.kirchenbote-tg.ch](http://www.kirchenbote-tg.ch).